

Erfahrungsbericht über die Ferienarbeit in Paris im August 2010 (von Carina Meitinger)

Am 04.08.2010 ging es vom Münchner Flughafen auf nach Paris, wo ich zusammen mit meiner Freundin, die mich für ein paar Tage dorthin begleitete, von Ghislaine und Nycolle, die beide Mitglieder der Jumelage sind, am Charles-de-Gaulle-Flughafen in Paris abgeholt wurde. Von dort aus machten wir uns mit der Metro auf den Weg zum Postwohnheim, das sich im 12. Arrondissement befand. Nycolle erklärte sich freundlicherweise bereit, meine Freundin zu ihrem nahe gelegenen Hotel zu begleiten, da wir bis dato nicht wussten, dass es im „Foyer de la Poste Michel Bizot“ möglich ist, über das Wochenende Besuch zu empfangen. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die beiden!

Die Zimmer waren zweckmäßig mit Schrank, Bett, Waschbecken, Dusche, Schreibtisch und einem Kühlschrank ausgestattet. Die Toiletten befanden sich auf den Gängen, was mich aber nicht weiter störte. Außerdem gab es einen Waschraum und zwei Gemeinschaftsküchen. Man sollte nur beachten, dass Kochtöpfe, Teller, Geschirr usw. selbst mitgebracht werden müssen! Insgesamt gesehen war es ein sehr nettes, ruhig gelegenes Zimmer mitten in Paris, das am Tag gerade mal 4,60 € gekostet hat.



Postwohnheim „Foyer der la Poste Michel Bizot“

Von dort aus war mein Arbeitsplatz zu Fuß und mit der Metro in gerade mal 10 - 15 Minuten zu erreichen. Gemeinsam mit Melissa, meiner Zimmernachbarin im Postwohnheim, traten wir am 05.08.2010 unseren ersten Arbeitstag an. Wir wurden dort von allen überaus freundlich empfangen und eingearbeitet. Meine Arbeit bestand darin, die eingehende Post zunächst ein zu sortieren. Nachdem ich damit fertig war, sollte ich einige Namen für Nachsendeaufträge wieder aussortieren. Anschließend musste ich täglich die Einschreiben abholen und bearbeiten, bevor ich zu Fuß mit meinem Caddie, einem Wagen, los lief um die Post, samt Einschreiben an die Leute zu verteilen. Dabei war es mir auch möglich, kurze Gespräche mit den Kunden zu führen.



Einziges Hindernis war, dass man nicht zu viel Zeit verlieren durfte, da man normalerweise um 13:00 wieder zurück im Postverteilerzentrum sein sollte. Am Anfang wurden wir an zwei Tagen von einem Briefträger begleitet, bevor wir dann auf uns alleine gestellt waren. Die Kollegen haben mich dabei aber immer freundlich unterstützt und wenn ich etwas nicht sofort verstanden haben sollte, konnte ich immer noch einmal nachfragen ohne einen schiefen Blick zu riskieren. Begonnen haben wir täglich um 6:30 bis wir um 13:30 meist Dienstende hatten. Anfangs ist man aber meistens etwas länger beschäftigt, bis man seine Route genauer kennt. Eine Pause von 20 Minuten war inbegriffen, die ich aber nie genutzt habe, da man im Allgemeinen so lange arbeiten muss, bis die gesamten Briefe verteilt sind. Daher kam es, dass ich manchmal kürzer und manchmal länger gearbeitet habe.



von links: Ghislaine, Melissa, Nycolle, ich, die Chefin, andere Mitglieder der Jumelage und die anderen beiden deutschen Mädchen

Da ich meist am frühen Nachmittag wieder zurück im Wohnheim war, hatte ich fast den kompletten Nachmittag noch zur freien Verfügung, was mir ermöglichte Paris näher kennen zu lernen, auch Stadtteile, die man als Tourist nicht unbedingt zu Gesicht bekommt.

An einem Abend wurden Melissa und ich, sowie zwei andere deutsche Mädchen, zu einem Treffen der Jumelage eingeladen, und konnten bei der Planung eines Sprachkurses teilhaben. Danach wurde noch diverses Fingerfood und Getränke serviert und wir haben uns mit den netten Mitgliedern der Jumelage unterhalten.

Auch ein Kinonachmittag mit einer Arbeitskollegin der Post stand auf dem Programm.

An dieser Stelle möchte ich mich noch bei allen Kollegen der Poststelle Paris PDC 12 für die freundliche, offene Art und Hilfsbereitschaft, die sie an den Tag gelegt haben, bedanken, sowie bei Ghislaine und Nycolle für das Abholen und den gemeinsamen Abend, bei Luc für die freundliche Betreuung im Wohnheim und zuletzt bei Frau Moll, die mir den Aufenthalt überhaupt ermöglicht hat!

Ich konnte so viel von Land und Leuten kennen lernen und nebenbei meine Sprachkenntnisse verbessern, sodass ich diese wertvolle Erfahrung nur weiter empfehlen kann!